

Hausandacht für Sonntag Kantate, 2. Mai 2021

„Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!“

Liebe Gemeinde,

mit dem Spruch für die kommende Woche grüße ich Sie ganz herzlich heute am Sonntag „Kantate“, mitten in der österlichen Feudenzeit. Diese Feudenzeit ist geprägt davon, dass wir uns wie neu geboren fühlen sollen, dass wir jubeln, singen und beten über und von der Güte und Barmherzigkeit Gottes. Zugegeben, in dieser Zeit fällt uns das nicht gerade leicht. Und obwohl der heutige Sonntag den schönen Namen „Kantate“ – „Singet“ trägt, ist uns in dieser Zeit das Singen in gewohnter Weise nicht erlaubt. Da ja singen zu Hause kein Problem ist, möchte ich sie einladen, ihr Gesangbuch zur Hand zu nehmen und die Lieder zu Hause zu singen und damit Gott zu loben.

PSALM 98:

Singt dem Herrn ein neues Lied, / denn er tut Wunder. / Er schafft Heil zu seiner Rechten / und mit seinem heiligen Arm. / Der Herr lässt sein Heil kund werden; / vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar. / Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel / aller Welt Enden sehen das heil unsres Gottes. / Jauchzet dem Herrn alle Welt, / singet, rühmet und lobet! / Lobet den Herrn mit Harfen, / mit Harfen und mit Saitenspiel! / Mit Trompeten und Posaunen / jauchzet vor dem Herrn, dem König! / Das Meer brause und was darinnen ist, / der Erdkreis und die darauf wohnen. / Die Ströme sollen frohlocken, / und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn; / denn er kommt, das Erdreich zu richten. / Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit / und die Völker, wie es recht ist.

GEBET

Gott, öffne unsere Augen für die Schöpfung, lass uns mit Liedern von deiner Herrlichkeit erzählen. Öffne unsere Ohren für dein lebendiges Wort, das Leid und Tod überwunden hat und immer wieder neu überwindet, öffne unsere Herzen für deine große Freude, und lass unser Leben zu einem Lobgesang werden – dir zur Ehre. Darum bitten wir dich, unseren Vater, durch Christus, unseren auferstandenen Herrn, im Heiligen Geist, der unser Herz mit Jubel erfüllt, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Das EVANGELIUM und PREDIGTWORT für den heutigen Sonntag „Kantate“ ist, steht beim Evangelisten Lukas 19. Kapitel, die Verse 37-40 **Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, im Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Phari-säern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.**

GLAUBENSBEKENNTNIS

KAA 07 „Singt dem Herrn ein neues Lied“ (3x)

PREDIGT ZU LUKAS 19, 37-40

Liebe Gemeinde,

hätten sie vor einem Jahr im März, April, Mai gedacht, dass dieser Ausnahmezustand so lange anhalten würde? Wir alle machten in den letzten Monaten ganz neue Erfahrungen. Auch mit dem Musizieren. Auch mit dem Singen. Chorproben sind immer noch ausgesetzt. Konzerte können immer noch nicht stattfinden. Und auch in Gottesdiensten ist zumindest Gemeindegottesang immer noch nicht erlaubt, was ja auch vernünftig war und ist. Und trotzdem bekam die Stille schon im letzten Jahr Risse. Menschen, bei denen der Tod erbarmungslos zuschlug und strengste Ausgangssperren das Leben erschwerten, wie beispielsweise in Italien, ließen Lieder von ihren Balkonen erschallen. Mit Gesang und Tröten gegen die Isolation, gegen die Angst, die so viele zum Erliegen brachte. Auch hier in Deutschland, auch in einigen unserer Gemeinden verabredeten sich Musiker zu einem gemeinsamen Singen und Musizieren desselben Liedes um dieselbe Uhrzeit zu Hause am Fenster, auf der Terrasse oder auf dem Balkon. Viele dieser Chöre machten in den sozialen Medien die Runde. Singen gegen die Angst und Trostlosigkeit. Selbst Menschen, die von sich sagen, sie können nicht singen, machten mit und fühlten sich befreit von ihren Ängsten und Sorgen, wenigstens für den Moment.

Der brasilianische Sambamusiker Martinho da Silva hat einmal gesagt: „Singt, singt meine Leute, vergesst die Traurigkeit. Singt laut, singt kräftig, dann wird das Leben besser!“ Wie wahr!

In unserem Predigtwort hören wir auch von den Lobgesängen der Jünger beim Einzug Jesu in Jerusalem. Sie spüren, dass er der ist, den Gott gesandt hat. Wir wissen alle, wie diese Geschichte weitergegangen ist. Aus diesem Singen wurde nach wenigen Tagen

ein hasserfülltes Schreien. „Kreuzige ihn“ werden sie schreien, und von ihrer Begeisterung für Jesu nichts mehr wissen wollen. Aber wenn Menschen die Begeisterung überfällt, dann wird gesungen. Da hält einen nichts mehr. Selbst wenn man den Ton nicht immer oder gar nicht trifft, das macht nichts. Sie singen mit Leidenschaft. Sie singen vor Begeisterung, die Jünger singen, weil sie spüren: Sprechen allein genügt nicht mehr – er ist da, der auf den wir unsere Hoffnung setzten, Jesus. Ich denke, so ergeht es auch Menschen in der Pandemie. Wir stehen der Situation sprachlos gegenüber, aber singen geht noch. Singen ist mehr als Sprechen. Im Singen kommt unser Innerstes zum Ausdruck.

Wahrscheinlich gibt es deshalb Menschen, denen es peinlich ist, vor anderen zu singen. Ich gebe da mein Innerstes preis. Beim Singen kann man sich nicht verstellen. Beim Singen singt der ganze Mensch, nicht nur der Kopf und der Mund.

Singen kann so viele Emotionen im Körper freisetzen: Singen ist ein Ausdruck von Freude, kann aber auch gegen die Angst helfen. Erinnern wir uns an die Gesänge der Sklaven in Amerika. Singen kann helfen, Trauer zu überwinden und neue Hoffnung zu schöpfen: „*Von guten Mächten wunderbar geborgen*“

Die Menge in Jerusalem singt ein Loblied: „*Gelobt sei der da kommt, der König, im Namen des Herrn!*“ So ein Loblied ist auch das Wochenlied, das wir nachher noch hören werden: „*Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön. / Dem, welche alle Dinge, zu Dienst und willen stehn. / Ich will den Herren droben, hier preisen auf der Erd, / ich will ihn herzlich loben, so lang ich leben werd.*“

Singen ist nicht einfach, und dieses Lied mit seiner Melodie schon gleich gar nicht. Aber Mitsingen oder alleine zu Hause singen immer einen Versuch wert. Und - man kann es üben: Singen und jubeln sie doch einmal, wenn es ihnen gut geht. Und wenn das funktioniert, kann man auch loben und singen, wenn es einem überhaupt nicht danach ist. Wenn ich eine Melodie im Ohr habe, die mir Kraft gibt, kann ich damit auch gegen alles ansingen, was mich bedrückt. „*Lobe den Herrn, meine Seele!*“ Nicht umsonst hat Kirchenvater Augustinus einmal gesagt: „Wer singt, betet doppelt!“ Im Übrigen soll Luther dies auch des Öfteren geäußert haben. Liebe Gemeinde, ich möchte ihnen Mut machen, zu Singen, denn es kommt nicht darauf an, den richtigen Ton zu treffen oder immer im richtigen Rhythmus zu bleiben. Um ihnen Mut zum Singen zu machen, hier noch eine kleine Geschichte:

„*Vor langer Zeit riefen die Mönche in der Kirche laut ihre Gebete und Verehrungen. Obwohl die Töne ihrer Gesänge nicht wirklich harmonisch zur Melodie und zum Versmaß passten, sangen die Mönche unmittelbar aus ihrem Herzen – so wie sie es als stimmig*

empfanden. Eines Tages wurde entschieden, einen Dirigenten zu engagieren, der den Mönchen beibringen sollte, wie man richtig singt. Daraufhin machten die Mönche gesangliche Fortschritte, jedoch war die Kirche nicht mehr erfüllt von der hingebungsvollen, andächtigen Atmosphäre, sondern von geübten Stimmen, ausgebildet für einen guten Auftritt. An einem Sonntagmorgen öffnete sich die Kirchentür und Gott trat ein. „Warum singt ihr nicht mehr?“, fragte er die Mönche.“

Singen und Loben kommt aus dem Glauben und aus dem Herzen – und deshalb können das musikalische und unmusikalische, wortkarge und wortgewaltige Menschen gleichermaßen. Notfalls singen sogar die Steine zum Lob Gottes, sagt das Predigtwort. Und wenn Steine das können, dann können wir das auch. Sie und ich, wenn auch nicht laut, aber in uns drin, selbst mit Corona-Maske vor Mund und Nase, zum Lob Gottes. Amen.

EG 302, 1-4, 8 „DU MEINE SEELE SINGE“

FÜRBITTEN

Gott, mit Wundern des Lebens umgibst du uns. Wir hören den Gesang der Vögel, das Lachen der Kinder, wir sehen das Grün der Bäume, die Farben der Blumen, wir spüren den Hauch des Windes, die Wärme der Sonne. Deine Schöpfung singt das Lied vom Leben und trotzdem leben wir in einer Welt, in der nicht alles in Ordnung ist. Durch deinen Sohn Jesus Christus hast du dich mit uns verbunden. In Christus sehen wir die neue Schöpfung schon jetzt, mitten in dieser Welt voller Ängste und Sorgen. Im Vertrauen auf ihn bitten wir für die Menschen, die leiden: die Überforderten mit ihrer Last, die Enttäuschten mit ihren Tränen, die Kranken mit ihren Schmerzen, die Armen mit ihrem Hunger, die Unterdrückten mit ihrem Schreien, die Verzweifelten mit ihrem Schweigen, die Sterbenden mit ihrer Angst. In der Stille bringen wir vor dich, was jeder und jede von uns persönlich auf dem Herzen hat. (Stille)

Gott unseres Lebens, du hörst uns. Halte uns verbunden mit dir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Freund. Vater unser im Himmel... Amen.

LIED EG 421“VERLEIH UNS FRIEDEN GNÄDIGLICH“

Und so segne dich, Gott unser Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Es grüßt Sie herzlich Ihre Jutta Nüßle